

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 41 (2015)
Heft: 4

Rubrik: Newsflash

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krebserregende Wirkung von Alkohol ist wenig bekannt

95.8% der Bevölkerung meint, über die Auswirkungen des Alkoholkonsums ausreichend informiert zu sein. Tatsächlich ist dies aber nur teilweise der Fall, wie eine Studie von Sucht Schweiz nachweist. Vor allem der Zusammenhang mit Krebs ist mehrheitlich nicht bekannt. Nur rund die Hälfte der Bevölkerung sieht einen Zusammenhang von Alkohol mit Dickdarm- und Mastdarmkrebs (51.5%) resp. Mund- und Rachenkrebs (46.6%). Darüber, dass Alkohol auch das Risiko für Brustkrebs erhöht, wissen lediglich ein Fünftel der Befragten (20.5%) Bescheid. Weiter wird die Grenze zum Risikokonsum von einem nicht unerheblichen Teil der Befragten zu hoch eingeschätzt. So glauben 25% irrtümlich, dass Männer pro Tag ohne Risiko vier oder mehr Gläser Alkohol konsumieren könnten, für die Frauen geben gar knapp 64% nicht das richtige Mass von weniger als 2 Gläsern an.

www.tinyurl.com/krebs-alkohol

Alkoholgesetze wirken bei jungen Männern präventiv

Junge Männer sind alkoholgefährdet. Vorschriften etwa zum Mindestalter für den Kauf oder Ausschank von Alkohol können sie davor schützen. Eine nationale Studie unter der Leitung der Universität Zürich zeigt: Je mehr gesetzliche Massnahmen zur Alkoholprävention in einem Kanton in Kraft sind, desto weniger junge Männer trinken risikoreich oder missbräuchlich. Hingegen hatten die Präventionsmassnahmen keinen Einfluss auf die Studienteilnehmer mit einer überdurchschnittlichen Tendenz zum «Sensation seeking» oder zu antisozialen Verhalten. Befragt wurden rund 5'700 junge Schweizer Männer, im Durchschnitt 20 Jahre alt.

www.tinyurl.com/alkoholgesetze

Weniger Gewalthandlungen dank Alkohol-Mindestpreisen in British Columbia

Eine kanadische Studie zeigt, dass Gewaltakte gegen Personen (einschliesslich Morde, Vergewaltigungen, Fahren unter Alkoholeinfluss) um 9% gesunken sind, nachdem die Alkoholpreise um 10% angehoben worden waren. Alkoholbedingte Unfälle und Gewalthandlungen (wie Autounfälle mit Verletzten oder Toten oder Verweigerung von Alkoholkontrollen der Polizei) sind gar um 18,8% zurückgegangen. Diese Resultate bestätigen, dass Mindestpreise für alkoholische Getränke einen gesundheitspolitisch bedeutenden Einfluss haben. Dennoch fanden Mindestpreise beim Eidgenössischen Parlament im Rahmen der Totalrevision des Alkoholgesetzes kein Gehör.

Medienmitteilung von Sucht Schweiz: www.tinyurl.com/mindestpreise

Umfassendes Tabakwerbeverbot – ein Gebot der Stunde

Deutschland ist europaweit – neben Bulgarien – das einzige Land, in dem noch grossflächige Tabak-Plakatwerbung erlaubt ist. Entgegen der Behauptung von Tabakkonzernen, Werbung verführe Menschen nicht zum Rauchen, sondern diene lediglich der Markenbindung, sensibilisiert Tabakwerbung junge Menschen für das Rauchen und kann sie zum Experimentieren mit Zigaretten und zum Rauchen animieren. Der aktuelle Report des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) zeigt auf, dass die Tabakindustrie alle zur Verfügung stehenden Werbekanäle intensiv nutzt und sich zunehmend direkt an potentielle Kunden wendet. So locken die Tabakhersteller bei Musikfestivals junge Menschen in abgetrennte Bereiche zum Relaxen – und bewerben dort ihre Produkte. Über Gewinnspiele oder Geschenke werden persönliche Daten gesammelt. Nach dem Festival treten die Tabakhersteller mit den Angeworbenen per Mail in kontinuierlichen Kontakt und bieten Gratisproben, Gewinnspiele und Social-Media-Funktionen an. Nur ein umfassendes Werbeverbot, das jegliche Form der Werbung einschliesst, kann dazu beitragen, den Einstieg von Jugendlichen ins Rauchen zu verhindern und den Tabakkonsum in der Gesamtbevölkerung zu senken.

www.tinyurl.com/tabakmarketing

Ältere Drogenabhängige – Handlungsansätze für die Soziale Arbeit

Viele Drogenabhängige – insbesondere diejenigen, die an niedrigschwellige Programme der Suchthilfe angebunden sind – leiden schon ab der Lebensmitte unter akuten und chronischen Krankheiten und psychischen Störungen. Zur Behandlung sind die meisten älteren Drogenabhängigen auf die Einnahme von Medikamenten angewiesen, die sie gewöhnlich mit Strassendrogen kombinieren. Über die Wechselwirkungen der unterschiedlichen Substanzen sowie deren Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit ist wenig bekannt. Umso wichtiger ist eine optimale Vernetzung mit dem medizinischen und psychosozialen Versorgungssystem. Hier kann die Soziale Arbeit durch Case Management mit individuell zugeschnittenen Hilfe- und Veränderungsplänen ansetzen. Die Publikation «Ältere Drogenabhängige mit ihren Beschwerden und Wünschen an die Zukunft: Handlungsansätze für die Soziale Arbeit» von Irmgard Vogt steht zum Download bereit.

www.tinyurl.com/sa-alter

Take Care of You – Selbsthilfetherapie bei Problemen mit Alkohol

Alkohol kann in verschiedenen Lebensbereichen zu Problemen führen. Viele regelmässig Konsumierende möchten ihren Konsum verringern oder ganz damit aufhören. Nicht allen fällt dies gleich leicht. Take Care of You bietet Unterstützung bei der Umsetzung dieses Vorhabens. Der gesamte Kurs ist anonym, dauert sechs Wochen und wird ausschliesslich via Internet durchgeführt. Ein gemeinsames Angebot vom Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF und der Zentren für Suchtmedizin ARUD.

www.takecareofyou.ch

Substanzkonsum bei Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren

Ziel dieser Studie der FHNW war es, den aktuellen Wissensstand zum Vorkommen des problematischen Substanzkonsums bei unter 16-Jährigen darzustellen sowie Einschätzungen von medizinischen Fachpersonen zu dieser Problematik im medizinischen Kontext in der Schweiz zu erhalten. Die Studie kommt zum Schluss, dass medizinische Fachpersonen die Früherkennung von problematischem Substanzkonsum als ihre Aufgabe wahrnehmen, aber auch eine Verantwortung bei Eltern und Lehrpersonen sehen. Die Studie zeigt einen Bedarf an Aus- und Weiterbildung auf, welche die Vor- und Nachteile des systematischen Vorgehens thematisiert, die Effektivität entsprechender Massnahmen aufzeigt, spezifische Instrumente vorstellt und medizinische Fachpersonen dahin sensibilisiert, dass neben psychischen Störungen und Verhaltensstörungen auch Gewalterfahrungen, schulische Probleme und elterlicher Substanzkonsum mit einem erhöhten Risiko für problematische Konsummuster assoziiert sind.

www.tinyurl.com/substanzkonsum

Experiment Nichtrauchen 2015/2016

Mit Experiment Nichtrauchen lernen SchülerInnen die Vorteile eines rauchfreien Lebens kennen. Der Wettbewerb ist offen für alle Klassen des 6. bis 9. Schuljahres. Die am Wettbewerb teilnehmenden Klassen verpflichten sich, mindestens während der Wettbewerbsdauer nicht zu rauchen. Jede Art von rauchenden Handlungen oder des Konsums von Tabakwaren (z.B. Wasserpfeife, Schnupftabak, elektronische Zigarette) führt zum Ausschluss aus dem Wettbewerb. Wettbewerbsdauer: 9. November 2015 bis 9. Mai 2016, Anmeldeschluss ist Ende Oktober.

www.tinyurl.com/nichtrauchen-schule

Infofet finden Sie auch auf Facebook: www.facebook.com/infofetde